



FEM-UNITED

united to prevent femicide in europe

LEITLINIEN FÜR MEDIENSCHAFFENDE: BEITRAG ZUR PRÄVENTION VON GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN

Fakten

Die Weltgesundheitsorganisation hat Gewalt gegen Frauen (VAW) als pandemische Entwicklung definiert, da weltweit jede dritte Frau (35 %) eine Form von körperlicher oder sexueller Gewalt durch ihren Partner oder durch eine andere Person erlebt hat. Im Durchschnitt werden jeden Tag 137 weibliche Opfer vorsätzlich durch ein Familienmitglied getötet (UNODC, 2019). **In Deutschland wird jeden dritten Tag eine Frau durch einen Partner oder Ex-Partner getötet und jeden Tag ein Tötungsversuch polizeilich registriert.** In den Jahren 2019 und 2020 wurden insgesamt 360 Femizide registriert; in 225 Fällen war der Partner oder Ex-Partner Täter (s. weiterführende Informationen in: FEM-UnitED (2021); Comparative report on Femicide, S. 35).

Die Medien spielen eine zentrale Rolle bei der Normalisierung von Gewalt gegen Frauen und unterstützen zum Teil schädliche Einstellungen, Verhaltensweisen und Stereotypen, die diese Gewalt begünstigen. Gleichzeitig können Medienakteur*innen dabei mitwirken, das Blatt zu wenden und aktiv zum Abbau von Gewalt gegen Frauen und Femiziden beizutragen. Gemäß der Richtlinie 11.2 des Pressekodex sollten Medien bei der Berichterstattung über Gewalttaten das Informationsinteresse der Öffentlichkeit stets mit den Interessen der Opfer und Betroffenen sorgsam abwägen und dabei die Vorgänge unabhängig und authentisch beschreiben (Deutscher Presserat, 2022).

Welche Schritte können Sie unternehmen?¹

- **Verwenden Sie die richtige Terminologie im Kontext von Gewalt gegen Frauen.** Achten Sie im Sprachgebrauch beim Thema Gewalt gegen Frauen darauf, Vorurteile, Euphemismen und unnötige Details zur Tat zu vermeiden. Wenn Sie über Vergewaltigung oder sexuelle Nötigung berichten, stellen Sie sie nicht als Teil normaler sexueller Aktivitäten dar (Vergewaltigung ist keine Spielart von Sex). Machen Sie deutlich, dass es sich bei einem sexuellen Übergriff um einen Gewaltakt handelt, der nicht einvernehmlich ist. Häusliche Gewalt und Femizide sind Verbrechen und sollten als solche dargestellt werden. Vermeiden Sie bei einseitiger Gewalt Ausdrücke, die suggerieren, es handle sich um wechselseitigen Missbrauch, z.B. mit Begriffen wie "Familienstreitigkeiten/-konflikte". Vermeiden Sie Opferbeschuldigungen wie "die Affäre seiner Frau hat ihn dazu gebracht, gewalttätig zu werden".

¹ **Anmerkung:** Die Entwicklung der folgenden Empfehlungen erfolgte im Rahmen des FEM-UnitED-Projektes und Workshops mit Medienvertreter*innen; sie lehnt sich auch an ethischen Standards für den Journalismus in Deutschland an, s. <https://www.presserat.de/pressekodex.html>

- **Achten Sie auf eine ausgewogene Berichterstattung.** Fokussieren Sie weder einseitig auf den Täter, noch auf die Betroffene. Eine Berichterstattung, die sich unverhältnismäßig stark auf das Opfer konzentriert, kann vom Fehlverhalten des Täters und seiner Verantwortung für die Tat ablenken und legt das Stigma auf das Opfer. Die renommierte Linguistin Julia Penelope hat ein Sprachschema entwickelt, um dieses Phänomen zu veranschaulichen und das Bewusstsein für die Art von Framing zu schärfen, die vermieden werden sollte:
 - a) John hat Mary geschlagen.
 - b) Mary wurde von John geschlagen.
 - c) Mary wurde geschlagen.
 - d) Mary ist eine misshandelte Frau.

Im obigen Schema verschwindet der Täter aus dem Szenario c) und d) und mit ihm auch der auslösende Aggressor des Vorfalls. Es ist wichtig, den Täter zu benennen und ihn und seine Tat sichtbar zu machen. Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, um geschlechtsspezifische Gewalt zu verhindern, zu bestrafen und Schutz sowie Menschenrechte für Frauen zu gewährleisten. Beleuchten Sie darüber hinaus auch die Betroffenenperspektive und den hohen Verlust, den die Ermordung der Frau für Angehörige und Hinterbliebene bedeutet.

- **Vermeiden Sie es, über Vorfälle von Gewalt gegen Frauen und Mädchen isoliert zu berichten.** Dazu gehört auch die Verwendung von Ausdrücken wie "Familientragödie", die das Problem von der gesellschaftlichen einseitig auf die individuelle und zwischenmenschliche Ebene verlagern. Die Taten sollten in den breiteren Kontext von Gewalt gegen Frauen und Mädchen gestellt und mit Statistiken und Daten unterlegt werden. Das Thema betrifft die Gesellschaft als Ganze und sollte nicht isoliert und individualisiert behandelt werden. Tragen Sie dazu bei, dass das Bewusstsein und die Sensibilität für Gewalt gegen Frauen in der Gesellschaft erhöht werden. Indem Sie das Thema in einen angemessenen Kontext stellen, es zum Beispiel als ein Problem beschreiben, das von der Gesellschaft und Politik angegangen werden muss, können Sie als Medienschaffende viel dazu beitragen, die vorherrschenden Einstellungen zu verändern, nach denen Gewalt gegen Frauen eine tragische Tatsache im Leben von Frauen ist und als unlösbar erscheint.
- **Vermeiden Sie es, bei der Berichterstattung zu Femiziden und Gewalt gegen Frauen rassistische Vorurteile zu bedienen.** Die Studien auf nationaler sowie europäischer Ebene zeigen, dass Gewalt gegen Frauen und Femizide nicht ein Problem „anderer“ Kulturen ist, sondern von Einheimischen wie Migranten gleichermaßen und mit meist ähnlichen Motiven begangen wird.
- **Fokussieren Sie in Ihrer Arbeit auch auf die Zuständigkeit des Staates** bei der Prävention, Bekämpfung und Sanktionierung aller Formen von Gewalt gegen Frauen. Fällen von Femizid gehen teilweise Anzeigen bei der Polizei voraus, die oftmals nur unzureichende Schutzmaßnahmen nach sich ziehen. Prüfen Sie, ob es in dem Fall über den Sie berichten, vorherige Kenntnisse über Gewalt oder eine Bedrohungslage gab. Ermitteln Sie die Reaktion der Polizei und anderer staatlicher Akteure daraufhin, ob unzureichende Maßnahmen das Leben von Frauen gefährden. Prüfen Sie außerdem, welche Maßnahmen auf politischer Ebene ergriffen werden, um Gewalt gegen Frauen und Femizide wirkungsvoll zu verhindern, einschließlich der Aufklärung und Sensibilisierung.
- **Verwenden Sie den Begriff "Femizid".** Der Begriff „Femizid“ unterstreicht die geschlechtsspezifischen Charakteristika und Hintergründe der Taten. Er wird für die Tötung von Frauen durch einen aktuellen oder früheren Partner, aber auch für Tötungen

infolge von sexueller Gewalt, Sexismus oder Frauenfeindlichkeit verwendet, sowie für Massenmorde an Frauen in Kriegszeiten oder im Kontext von Amoktaten. Der Begriff Femizid verweist auf das Motiv von Männern, Dominanz und Kontrolle über das Leben von Frauen auszuüben. Die Verwendung des Begriffs dient dazu, ein Bewusstsein für das Ausmaß und die Hintergründe des Phänomens zu schaffen. Vermeiden Sie Ausdrücke, die Gewalt romantisieren, z.B. "er wurde von Liebe und Eifersucht überwältigt", "er wurde von seiner Liebe zu ihr um den Verstand gebracht" oder "Eifersucht war ihr Untergang". Verwenden Sie keine Ausdrücke, die dem Opfer implizit oder explizit Verantwortung zuschreiben, z. B. "sie drohte, sich von ihm scheiden zu lassen", "die Untreue seiner Partnerin führte ihn zu der Tat".²

- **Vermeiden Sie es, die Darstellung auf offensichtliche Arten von Gewalt gegen Frauen zu reduzieren, z. B. auf körperliche und sexuelle Gewalt.** Gehen Sie zusätzlich auch auf unsichtbare Formen von Gewalt gegen Frauen ein, etwa psychische Gewalt, Kontrolle, Einschüchterung, Stalking und sexuelle Belästigung, die den Taten oft vorangehen.
- **Vermeiden Sie sexistische und homophobe Kommentare und Witze,** die Frauen und LGBTQI-Personen herabwürdigen. Diese halten Stereotype aufrecht und tragen zu einer Mentalität bei, die geschlechtsspezifische Gewalt befördert.
- **Schützen Sie die persönlichen Daten der Opfer von Gewalt (und die ihrer Angehörigen).** Behandeln Sie persönliche Informationen, die zur Identifizierung des Opfers beitragen könnten, vertraulich. Ermitteln Sie vor Interviews den psychischen Zustand von Opfern und Angehörigen, damit Ihre Befragung und Berichterstattung nicht zur Retraumatisierung oder zu extremen Belastungen für Betroffene beiträgt.
- **Sorgen Sie für die Sicherheit der Opfer, wenn ihre Darstellung in den Medien unvermeidlich ist.** Für den Fall, dass eine Frau, die die Gewalt überlebt hat, sich äußern möchte, sind alle verfügbaren Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Vermeiden Sie z.B. Live-Übertragungen, um ihr die Möglichkeit zu geben, die Aufnahme in jeder Phase zu beenden. Stellen Sie sicher, dass die Betroffene im Voraus umfassend über die Themen, die in dem Interview angesprochen werden und die Art und Weise, wie darüber berichtet wird, informiert wird. Schützen Sie das Recht der Frauen, die Beantwortung von Fragen zu verweigern, bei denen sie sich unwohl fühlen könnte. Sorgen Sie dafür, dass die Frauen bei Bedarf psychologische Unterstützung erhalten. Lassen Sie sich von erfahrenen Akteur*innen, die direkten Kontakt mit Gewaltopfern haben und diese unterstützen, beraten, wie Sie Überlebende präsentieren und ansprechen können. Befragen Sie nicht sämtliche Personen im Umfeld ohne Schutzmaßnahmen. Befragen Sie nur dann, wenn die Gewalterfahrungen der Opfer schon länger zurückliegen.
- **Sichern Sie sich selbst als Journalist*in und das Opfer, das Sie interviewen, im Vorhinein rechtlich ab,** damit Sie vermeiden, im Nachhinein von Verleumdungsklagen betroffen zu sein.
- **Stellen Sie auch zur eigenen Vorsorge sicher, dass Ihnen eine psychologische Betreuung, ein*e Ansprechpartner*in im Haus und eine Supervision zur Verfügung steht** (vor allem, wenn Sie länger an einem Fall arbeiten).

² Basierend auf Ausführungen von Meltzer, C. (2021): Tragische Einzelfälle. Wie Medien über Gewalt gegen Frauen berichten. Otto Brenner Stiftung. Online unter https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AP47_Tragische_Einzelfaelle.pdf

Videokampagne zur Sensibilisierung und Prävention von Femiziden

Nachstehend finden Sie die **Links zu den deutschen Videosequenzen, die auf dem YouTube-Kanal** (des FEM-UnitED-Kooperationspartners MIGS) hochgeladen sind.

Sequenz 1: <https://youtu.be/OTZNIh0ofCk>

Sequenz 2: <https://youtu.be/VzWqSTyI8JQ>

Sequenz 3: <https://youtu.be/9cArSqL7QrI>

Sequenz 4: <https://youtu.be/Bw4WKnEiKjE>

Sequenz 5: (in Produktion; wird im Juli veröffentlicht!)

Weiterführende Informationen zum FEM-UnitED Projekt finden Sie hier: https://www.ifes.fau.de/referenzen/projekte/gender-gewalt-und-menschenrechte/#collapse_1

Weitere Nützliche Ressourcen zum Thema

Deutscher Presserat (2022). *Pressekodex. Praxis-Leitsätze-Richtlinie 12.1*. Online unter: https://www.presserat.de/pressekodex.html?file=files/presserat/dokumente/pressekodex/Pr esse-kodex_Leitsaetze_RL12.1.pdf [abgerufen 23.2.2022]

Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) (2017). *Glossar der Definitionen von Vergewaltigung, Femizid und Gewalt in der Partnerschaft*

European Observatory on Femicide (EOF). Online unter: <http://eof.cut.ac.cy/>

Global 16 days campaign advocacy guide (Femicide). Online unter: <https://16dayscampaign.org/wp-content/uploads/2021/11/2021-Femicide-Advocacy-Guide.pdf>

Meltzer, C. (2021): *Tragische Einzelfälle. Wie Medien über Gewalt gegen Frauen berichten*. Otto Brenner Stiftung, online unter https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AP47_Tr agische_Einzelfaelle.pdf

Oxfam: *Enough: Together we can end violence against women and girls*. Online unter: <https://www.sayenoughtoviolence.org/>

Schröttle, M., Arnis, M., Naudi, M., Dimitrijevic, L., Farrugia, M., Galea, E., Shakou, A., Kouta, C., Rousou, E., Kofou, E., Pavlou, S., Iglesias, C., Magalhães Dias, C., Pontedeira, C., Magalhães, M.J., Coimbra, S., Paust, I., Pölzer, L., Marcuello Servós, C., Boira Sarto, S., Almaguer, P., Eito, A., Olaciregui Rodríguez, P. (2021). *Comparative report on femicide research and data in five countries (Cyprus, Germany, Malta, Portugal, Spain)*. FEM-UnitED Project. Online unter: https://www.ifes.fau.de/files/2022/03/fem_unit ed comparative report femizide final.pdf

TACKLING SOCIAL NORMS: *A game changer for gender inequalities*. Online unter: http://hdr.undp.org/sites/default/files/hd_perspectives_gsni.pdf

The Equality Institute: *Piecing Together the Evidence on Social Norms and Violence Against Women*. Online unter: <https://www.equalityinstitute.org/media/pages/resources/piecing-together-the-evidence-on-social-norms-and-violence-against-women/975414970-1595397599/social-norms-booklet-final.pdf>

UN Women: 16 ways you can stand against rape culture. Online unter:
<https://www.unwomen.org/en/news/stories/2019/11/compilation-ways-you-can-stand-against-rape-culture>

UN Women: Take action: 10 ways you can help end violence against women, even during a pandemic. Online unter: https://www.unwomen.org/en/news/stories/2020/11/compilation-take-action-to-help-end-violence-against-women?fbclid=IwAR0ZICPR4_eQxiZZJ0dT2imo-7proRn2Kqg4SxKi_ZQTk1Apz-K75_UEcps

UNESCO (2019), Reporting on Violence against Women and Girls: A Handbook for journalists. Online unter:
https://unesdoc.unesco.org/in/documentViewer.xhtml?v=2.1.196&id=p::usmarcdef_0000371524&file=/in/rest/annotationSVC/DownloadWatermarkedAttachment/attach_import_b98e44ef-ecbb-47cb-ad61-69f8ae1a4824%3F_%3D371524eng.pdf&locale=en&multi=true&ark=/ark:/48223/pf0000371524/PDF/371524eng.pdf#p93

Die FEM-UnitED-Forschungsgruppe erstreckt sich über fünf EU-Länder und umfasst das Mediterranean Institute of Gender Studies, die Universität Malta, die Technische Universität Zypern, das Institut für empirische Soziologie an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, die Universität Zaragoza und die Universität Porto. Zum Projektteam gehören auch Nichtregierungsorganisationen (NRO) und auf Frauen spezialisierte Institutionen wie die Women's Rights Foundation (Malta) und die UMAR - União de Mulheres Alternativa e Resposta (Portugal).

Das Team von FEM-UnitED besteht aus Mitgliedern des Beirats und den länderspezifischen Anlaufstellen der [Europäischen Beobachtungsstelle für Femizid \(EOF\)](#), dem ersten europaweiten Netzwerk, das mit dem Ziel eingerichtet wurde, Fälle von Femizid zu überwachen und zur Prävention von Femizid beizutragen.



In Deutschland wird dieses Projekt
Kofinanziert vom:



This project is co-funded by the
Rights, Equality and Citizenship
Programme of the European Union



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FEM-UnitED-Projekt – ifeS:

Prof. Dr. Monika Schröttle; E-Mail: monika.schroettle@ifes.uni-erlangen.de

Dr. Maria Arnis; E-Mail: maria.arnis@ifes.uni-erlangen.de